

Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2003)
Heft: 26

Buchbesprechung: Lesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Cristina Karrer, Regula Turtschi,
Maritza Le Breton Baumgartner.
Entschieden im Abseits. Frauen in
der Migration,
Limmat Verlag, Zürich 1996.
179 Seiten, CHF 28.-**

Anja Suter

«Die Migration von Frauen hinterlässt Spuren. Sie wirkt sich auf die ökonomischen Verhältnisse aus, verändert soziale Strukturen und kulturelle Traditionen. Sie prägt das Sendeland ebenso wie das Zielland und die Migrantin selbst.» Dies der Einstieg in eines der letzten Kapitel des informativen Buches, geschrieben und herausgegeben von drei engagierten Wissenschaftlerinnen rund um das Fraueninformationszentrum Zürich – kurz FIZ.

Das Buch soll den Diskurs über die Frauenmigration weiter voran treiben. Denn laut den Autorinnen ist klar, dass sowohl in der Wissenschaft, wie auch in der Öffentlichkeit hauptsächlich von migrierenden Männern die Rede ist. Falls der Fokus auf die Frauenmigration fällt, so werden meist subjektive und emotionsgeladene Einzelschicksale aufgerollt – und somit jeder wissenschaftlichen Analyse entzogen.

Fraueninformationszentrum

Das Fraueninformationszentrum wurde Mitte der achtziger Jahre gegründet, um sich für Migrantinnen aus Asien, Afrika und Lateinamerika in der Schweiz einzusetzen, ihnen die Vernetzung mit Ämtern im öffentlichen Sozialwesen zu gewährleisten und um die Öffentlichkeit über politische, wirtschaftliche sowie soziale Hintergründe und Auswirkungen der Frauenmigration zu informieren.

Da sich das FIZ zu Beginn hauptsächlich mit Tänzerinnen und Sexarbeiterinnen beschäftigte, wird dieser Thematik im Buch grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Die Autorinnen verstehen es jedoch, die Frauenmigration in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. So wird den Lesenden anfangs die Vorstellung von Armut als der Faktor für Migration als zu einfach entlarvt: Die Migration wird

durch Investitionen von Industrieländern erst recht vorangetrieben und nicht, wie so oft angenommen, gehemmt.

Von den allgemeinen Migrationsthese ausgehend, wird dann die Geschichte der Frauenmigration, ihre verschiedenen Formen und jeweiligen Ursachen, aufgerollt. So erfährt man/frau beispielsweise wie die Binnenmigration von Frauen mit der Stationierung ausländischer Soldaten zusammenhängt (bzw. auch heute noch zusammenhängt).

Rechtliche und soziale Situation

Wer sich für die rechtliche und soziale Situation von Migrantinnen in der Schweiz interessiert, ist mit diesem Buch ebenfalls gut beraten. Sowohl die Situation von Frauen im informellen Sektor (Schattenwirtschaft), wie auch jene der legal hier arbeitenden, werden in diesem Buch beschrieben. Weiter werden die verschiedenen Formen der Frauenmigration besprochen. Auch hier bleiben wichtige Hintergrundinformationen nicht vergessen: Was die UNO zum Erhalten der Freihandelszonen in den sogenannten «Schwellen-» und «Entwicklungsländern» beiträgt und wie sich dies auf Binnenwirtschaft und Emigrationsströme eines Landes auswirkt, wird hier ebenfalls beleuchtet.

Beispiele

Zur «Veranschaulichung» wird anhand vier verschiedener Länder (Brasilien, Thailand, Tschechische Republik und «Kurdistan») Ursache, Verlauf und Auswirkung der (Frauen-) Migration aufgezeigt, wobei den Lesenden auch klar gemacht wird, dass sowohl Ziel- wie auch Sendeland keine unveränderlichen Einheiten sind: Brasilien, heute eines der grössten Emigrationsländer, war im 19. Jahrhundert ein sehr beliebtes Zielland für europäische EmigrantInnen. Mehrere Missernten zwangen die Leute in Europa, darunter auch etliche SchweizerInnen, ihre Heimat zu verlassen und sich in Brasilien einem Grossgrundbesitzer zu verdingen.

Gegen den Schluss des Buches wird dann auf die gesamthaften Auswirkungen der

verschiedenen Formen der Frauenmigration, sowohl auf Ziel- wie auch auf Sendeländer, aufmerksam gemacht – Auswirkungen, deren sich viele Leute aktiv gar nicht bewusst sind. Im Zielland werden Migrantinnen beispielsweise für die einheimische Bevölkerung sehr oft zu «Projektionsflächen», an denen sich mehr oder weniger brisante, innenpolitische Diskussionen entladen: So wird plötzlich über Frauen hergezogen, die ein Kopftuch tragen – und zuvor schien es niemanden gestört zu haben, dass das «Grossmuetti» ihren Kopf mit einem Tuch bedeckte. Im Gegenteil, es war sogar «no härzig». Unter der einheimischen Bevölkerung kann aber auch eine Art Neid entstehen, der nicht weniger von rassistischen Stigmata geprägt ist: Schwarze Frauen werden für ihren starken, schönen Körperbau bewundert, die Brasilianerinnen für ihre «alegría» und die asiatischen Frauen um ihre zarten Figuren benieden – alles höchst sexistische Bilder.

Profit

Doch nicht nur politische Folgen der Immigration werden hier angeschnitten. Es wird auch erklärt, inwiefern die jeweiligen Zielländer von der Immigration profitieren.

Auf den letzten Seiten des Buches wird klar, dass nicht bloss das Zielland von der Migration politisch wie auch wirtschaftlich betroffen ist: «Wo Frauen migrieren, verändern sich nach ihrer Abwesenheit Dorf- und Familienstrukturen. Sie fehlen nicht nur als Mütter, sondern auch als Verantwortliche für die Subsistenz und den Zusammenhalt der Gemeinschaft.»

Doch nicht nur die Subsistenz wird in Mitleidenschaft gezogen: Generell leidet bei jeder Emigrationswelle die Wirtschaft der jeweiligen Sendeländer. Auch wenn sich vorübergehend, z.B. durch das «Abwandern» der Arbeitslosigkeit, die Kapitalisten des Landes die Hände reiben – eine Genesung der Volkswirtschaft ist in solchen Fällen kaum zu erwarten. Denn sehr oft migriert als erstes auch ein Grossteil der gut ausgebildeten Frauen und Männer.

Man und frau wird bei der Lektüre nicht bloss auf die Nachteile der Emigration von Frauen hingewiesen. Diese könne auch durchaus positive Aspekte haben. Seit in den Philippinen bekannt wurde, wie sehr philippinische Dienstmädchen im Ausland ausgebeutet werden, sei «das nationale Bewusstsein geschärft» worden und die Regierung habe beschlossen, den Frauenanteil in den Botschaften der jeweiligen Zielländer zu erhöhen.

Auch die Auswirkungen auf die Migrantin selbst werden, wenn auch etwas gar kurz, hier diskutiert. Auffallend ist die Aufmerksamkeit, die dem «veränderten Bewusstsein» von Migrantinnen gegeben wird: Durch ihre (teils neue) Situation als Verdienende, würden Frauen in der Migration oft die Rolle der «Brotverdienerin» der Familie übernehmen, was sie ein Stück weit aus ihrem Abhängigkeitsverhältnis zum (Ehe-) Mann löse.

Dass durch die Migration jedoch oft neue Abhängigkeiten für Frauen entstehen, und wie diese aussehen können, wird innerhalb der rund 180 Seiten ebenfalls ausführlich erläutert.

Fazit

Das Buch gewährt all jenen, die sich mit der Thematik «Frauenmigration» noch nicht intensiv beschäftigt haben einen guten und äusserst interessanten Einblick: Die LeserInnen werden nach dieser Lektüre gerne auch Wälzer von Saskia Sassen in Angriff nehmen – voller Lust und mit viel AnfängerInnen-Elan!

«WIEDERENTDECKT»

Unter dieser Rubrik stellen wir ab und an auch wieder einmal ältere, lesenswerte Bücher vor, um diese vor dem Vergessen zu bewahren.



Cristina Karrer, Regula Turttschi
Maritza Le Breton Baumgartner

Entschieden im Abseits

Frauen in der Migration

Limmat Verlag

**Barbara Duden, Dorothee Nores
(Hgs.)**

**Auf den Spuren des Körpers in
einer technogenen Welt.
Leske + Budrich, Opladen 2002.
431 Seiten, CHF 46.-**

ras. «Meine Eltern sagten mir immer, ich solle die Welt anschauen, Leute direkt ansehen, besonders weisse Leute; ich solle sie nicht mich niederstarren lassen, sondern meinen Boden behaupten, auf jeden Fall auf dem Recht meiner Anwesenheit bestehen. Sie erzählten mir, dass man in dieser Kultur den Leuten in die Augen schauen muss, weil man ihnen damit zu verstehen gibt, dass man ihnen gleich ist. (...) Das kalte Spiel des Gleichheits-Starrens, macht, dass ich mich wie ein dünnes gläsernes Blatt fühle: Weisse Leute sehen die ganze Welt jenseits von mir, nur nicht mich.» Das schreibt Patricia Williams, Professorin für Vertragsrecht an der Columbian University N.Y. und ergänzt, «(...) egal zu welchem Grad ich professionell bin, die Leute, die mir begegnen, werden stets mein schwarzes Frausein abtun als etwas, was unverlässlich, unglaublich, feindlich, ärgerlich, machtlos, irrational und heruntergekommen ist.» Diese Zitate führen mitten in die Thematik des Sammelbandes «Auf den Spuren des Körpers in einer technogenen Welt», der von Barbara Duden und Dorothee Nores 2002 herausgegeben wurde. Dieser Band entstand im Rahmen der Internationalen Frauenuniversität (ifu) in Bremen und ist quasi das Sediment der 12-wöchigen engagierten, interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Frauenkörper. Konkret dem Leib, den jede Frau meint, wenn sie im Jahre 2000 in der Ersten Person Einzahl spricht, auf das sie mit ihrem «ich» verweist. So zeigen alle Aufsätze des Bandes die Spuren eben dieser Leibhaftigkeit des Frauseins auf und zielen darauf ab «(...) die Frage nach der symbolischen Entkörperung durch die Anpassung an das Leben in der technisch durchsetzten Gegenwart diskussionsfähig, ja kontrovers zu machen.» Die Beiträge gliedern sich in die fünf Themenblöcke:

a.) Körper als Konflikt im Recht, Rassismus und Sexualpolitik;

b.) Wissenschaft, Technologie, Bio-Medizin und kulturelle Perzeptionen;

c.) Gewalt, Körperverletzung und Ethnisierung;

d.) Manipulationen des Körpers, insbesondere durch chemische Steuerungen;

e.) Generativität, Schwangerschaft und Geburt und neue Reproduktionstechnologien.

Entstanden ist ein bemerkenswerter Aufsatzband, der Einblicke in verschiedenste wissenschaftliche Studienprojekte, Denkansätze und vor allem in unterschiedlichste Lebenswelten von Frauen in westlichen und nicht-westlichen Gesellschaften gewährt.

In einigen Beiträgen scheint explizit oder implizit der Vorwurf - Gender sei eine ausschliesslich Euro-amerikanische Konstruktion - von farbigen Feministinnen gegenüber ihren weissen «Schwestern» auf. So konstatiert z.B. Janice Boddy, eine kanadische Anthropologin: «Es ist eine betrübliche Ironie, dass diejenigen, die zurecht darauf pochen, dass Männer sie nicht repräsentieren können, so wenig Skrupel haben, «für» afrikanische Frauen zu sprechen.» Hinter diesem Vorwurf steckt der Fakt, dass westliche Frauen und Männer als die «wissenden Subjekte in der ethnozentrierten Ordnung globaler Vielfalt» konstruiert wurden und die afrikanischen und anderen nicht-weissen Ethnien auf die Position der «feminisierten Anderen» dem Westen gegenüber verwiesen wurden/werden. In diesem Sinne stellt Boddy die Praxis der Genitalbeschneidung von Afrikanerinnen und auch Asiatinnen den normalisierenden Disziplinierungen von Weiblichkeit im Westen gegenüber. Sie stellt fest: «Wir [d.h. Europäerinnen, Amerikanerinnen] können wählen, aber nur aus einer Reihe von «Behandlungen», die alle auf Normalisierung hin ausgerichtet sind. Wir werden wie die Sudanesischen, von frühem Alter an auf die üblichen Weiblichkeitsbilder hin trainiert.» Diätverhalten, Körpertraining und chirurgische Eingriffe zur Optimierung unserer Körper trete an die Stelle von Genitalbeschneidungen. Beide Praxen belegen laut Boddy die Annahme, «(...) dass der weibliche Körper Verbesserungen und einer ständigen Überwachung bedarf; beide

machen die Frauen zu Vertreterinnen ihrer Selbst-Modifizierung und halten sie zur Selbstüberwachung und Beschränkung an, beide wollen in Frauen den Wunsch nach Anpassung erzeugen, den Wunsch, das zu werden, was sie sein «sollen».

Dieser sehr spannend zu lesende Sammelband gibt Einblick in die Vielfalt der im letzten Jahrzehnt erschienenen Untersuchungen und Theorieansätze rund um den Frauenkörper, die in den Sozialwissenschaften, in der Geschichte, der Wissens-Soziologie, den Politikwissenschaften und in den feministischen Gesundheitswissenschaften veröffentlicht worden sind. Dem Fazit einer der Teilnehmerinnen dieses Studienprojektes: «I have come out with more questions», kann ich mich nach der Lektüre dieses Buches voll und ganz anschliessen.



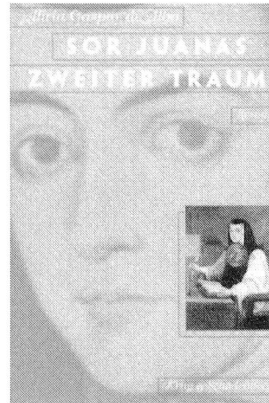
Alicia Gaspar de Alba.
Sor Juanas zweiter Traum.
Verlag Krug & Schadenberg.
ISBN 3-930041-32-4.
670 S. Gebunden. CH 44.50.-

Juana Inéz wird als uneheliches Kind im Neuspanien (Mexiko) des 17. Jahrhunderts geboren. Als Dreijährige lernt sie Lesen und Schreiben. Die Bücher in der Bibliothek ihres Grossvaters vermögen vorerst ihren Wissensdrang zu befriedigen. Nach dem Tod des Grossvaters schickt die Mutter das achtjährige Mädchen in die Hauptstadt Mexiko. Dort wächst sie im Hause von Onkel und Tante auf. Ihr Ruf als intellektuelles Wunderkind führt sie an den vizeköniglichen Hof, wo sie Hofdame und Vertraute der Vizekönigin wird. Sie ist eine hervorragende Komponistin und Lyrikerin und besteht eine Wissensprüfung vor siebenzehn weisen Männern aller Fakultäten mit Bravour. Ein Leben als ledige Intellektuelle ist im damaligen Neuspanien undenkbar. Ihre tiefe Abneigung gegen

den Stand der Ehe lässt ihr nur eine Möglichkeit: Sie nimmt den Schleier und tritt ins Kloster ein. Im Kloster entstehen bedeutende Schriften und Kompositionen. Ihre profunde Bildung und Musikalität sind weit über die Stadt Mexiko hinaus bekannt. Sie betreibt wissenschaftliche Studien, besitzt ein Teleskop und eine Privatbibliothek mit 4000 Bänden.

«Ist die Wissenschaft denn ein Vorrecht der Männer?» fragt sie und hört nie auf, für das Recht der Frauen auf Bildung und Wissen zu kämpfen. Ihren Glaubensschwestern und den Kirchenoberen sind Sor Juanas Schriften nicht geheuer. Die Inquisition schaltet sich ein und wird ihr fast zum Verhängnis.

Sor Juana, die Erzählerin, öffnet den Lesenden ihr Tagebuch und damit ihr Herz und ihre Seele. Die Tagebucheinträge erzählen die Geschichte ihrer inneren Zerrissenheit, ihrer Zuneigung und Liebe zur Vizekönigin María Luisa und zeugen von Neid und Missgunst unter Kloster-schwestern.



Feministin Amerikas, wurde bereits einiges geschrieben. Einzelne ihrer eigenen Werke sind in deutscher Übersetzung erhältlich. Das vorliegende Buch Sor Juanas zweiter Traum zeichnet Sor Juana als leidenschaftliche, widerspenstige, kreative, selbstbewusste, intelligente Frau, deren Herz für Frauen schlägt. Ein Buch zum Verschlingen, Verschicken, Verlieben, Verbreiten.

Silvia Petrelli

ANZEIGE

bokos

bokos druck
Badenerstrasse 123 a
8004 Zürich

Tel. 01 241 31 80
Fax 01 241 31 81

email
info@bokos.ch
www.bokos.ch

- *Dissertationsdruck*
- *Taschenbücher*
- *geheftete Broschüren*
- *Journalle*